Krakauer Zeitung.

Nr. 191. Donnerstag den 23. August 1866.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

X. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Carl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Annoncen übernehmen die Herren: Haasenstein & Vogler in Frankfurt, Berlin, Basel, Hamburg und Wien.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 18. August d. J. dem Rathssecretär des Krakauer Oberlandesgerichtes Stephan Ritter v. Jaworski taxfrei den Titel und Charakter eines Landesgerichtsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 9. August d. J. den Professor des Zeichnungs-Unterrichtes und der Civilbaukunde an der Berg- und Forstakademie zu Schemnitz, Bergrath Eduard Pöschl, zum Professor der Berg- und Hüttenmaschinenlehre und der Baukunst daselbst, den Professor der Chemie und Physik an der Bergakademie zu Leoben Robert Richter zum Professor der Chemie und Physik an der Berg- und Forstakademie in Schemnitz, ferner den Docenten der Hüttenkunde an der Bergakademie zu Leoben, Oberhüttenmeister Franz Kuppelwieser zum Professor der Probir- und Hüttenkunde daselbst allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Hauptmann Franz Pelka, des Infanterieregiments Baron Gorizutti Nr. 56, in den Adelstand des österreichischen Kaiserstaates mit dem Prädicate „von Nordenstrahl" allergnädigst zu erheben geruht.

Das Ministerium für Handel und Volkswirthschaft hat die Wiederwahl des Franz Edlen v. Rosthorn zum Präsidenten und die Wahl des Jakob Scheließnigg zum Vice-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Klagenfurt bestätigt.

Auf Grund der Allerhöchsten Patente vom 21. März 1818 und 23. December 1859 wird am 1. September d. J. um 10 Uhr Vormittags in dem für die Verlosungen bestimmten Locale im Bancohause — Singerstraße — die 446. Verlosung der alten Staatsschuld vorgenommen werden.

Unmittelbar hierauf wird die 12. Verlosung der Serien- und Gewinnnummern des Prämienanlehens vom Jahre 1864 stattfinden.

Von der k. k. Direction der Staatsschuld.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 23. August.

Die „Wiener Abendpost" schreibt: Ein Corr. des „Czas" aus Rom meldet aus dortigen diplomatischen Kreisen, „die plötzliche Abreise" des Freiherrn v. Hübner sei dem Umstande zuzuschreiben, daß der heilige Vater ihn zu sich berufen und mit Vorwürfen über die Haltung Oesterreichs überhäuft habe. Bei der Rückkehr in das Gesandtschaftshotel habe Herr v. Hübner seine Pässe vorgefunden. Wir sind in der Lage, diese Erzählung, an deren Wahrheit übrigens der Correspondent des „Czas" selbst zweifelt, als vollkommen erfunden zu bezeichnen, und fügen nur noch hinzu, daß Herr Baron v. Hübner sich nur auf Grund eines ihm schon längere Zeit ertheilten Urlaubs nach Wien begeben hat.

Die Bevollmächtigten Oesterreichs und Preußens, schreibt die „Boh.", 21. d., hielten gestern eine dreistündige Conferenz im „englischen Hof". Wir haben Grund zur Annahme, daß unser Wiener †*Correspondent gut instruirt war, indem er berichtete, daß es sich zur definitiven Beendigung des Friedenswerkes zwischen Oesterreich und Preußen nur mehr um Auffindung der Form handelt, um auch ohne den gleichzeitigen Friedensschluß zwischen Oesterreich und Italien, dem Könige von Preußen Garantien zu bieten, daß seinem Alliirten der Besitz Veneziens gesichert sei. Den, mit Rückblick auf die österreichischen Erfolge in Italien und bei Lissa, von letzterem gestellten überaus weit reichenden Forderungen hat Preußen selbst entgegentreten zu müssen geglaubt und soll die Berliner Regierung dies dem Florentiner Cabinete unverholen ausgesprochen haben; nichts desto weniger beharrt Italien auf seinen Forderungen, welche in der Geldentschädigung und Uebernahme eines Theiles der Staatsschuld auslaufen, da die Vereinigung Veneziens mit dem bisherigen Besitzstande Italiens überhaupt nicht mehr in Frage gestellt ist. Man schreibt — und wohl nicht mit Unrecht — die maßlosen Ansprüche Italiens, sowie auch die Thatsache, daß die eigentlichen Friedens-Verhandlungen zwischen Oesterreich und Italien demnächst wirklich in Paris stattfinden werden, französischem Einflusse zu. Das Auskunftsmittel, welches geeignet ist, Preußen einer weiteren Verpflichtung gegen Italien zu entheben, soll nun, wie uns von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, zwischen den beiden Bevollmächtigten Oesterreichs und Preußens in der gestrigen Conferenz präcisirt und sofort den betheiligten Regierungen mitgetheilt worden sein und darf als ziemlich feststehend betrachtet werden, daß unmittelbar nach Eintreffen der Zustimmung Italiens die Unterzeichnung des, bis auf die schwebende italienische Frage, ganz beendeten Friedensinstrumentes erfolgen wird. Man glaubt auf diese Zustimmung um so sicherer rechnen zu dürfen, als Preußen den österreichischen Concessionen hinzugefügt haben soll, daß es sich bei Nichtannahme derselben nicht ferner gebunden erachten und genöthigt sehen möchte, selbstständig vorzugehen. Es dürfte demnach dem definitiven Friedensschlusse zwischen Oesterreich und Preußen zu Ende dieser Woche oder längstens in der ersten Hälfte der künftigen mit einiger Gewißheit entgegen zu sehen sein. Diese Annahme scheint auch in den, die Verhandlungen leitenden Kreisen vorherrschend zu sein, indem, wie wir hören, hier anwesende Militär-Bevollmächtigte Oesterreichs und Preußens mit großem Eifer an den Vereinbarungen wegen möglichst schneller Räumung der occupirten österreichischen Gebietstheile und zwar mit beide Theile befriedigendem Erfolge arbeiten. Die Räumung selbst glaubt man jedoch mit dem besten Willen dennoch nicht in den nach Ratification des Friedensvertrages vorher festgesetzt gewesenen 14 Tagen bewerkstelligen zu können und mußte österreichischerseits nöthigenfalls eine Verlängerung dieser Frist um mehre Tage zugestanden werden. Dieses Zugeständniß will die preußische Regierung dadurch compensiren, indem sie sich bereit erklärt, einen Theil ihrer Truppen sofort nach Unterzeichnung des Friedensvertrages, daher noch vor dessen Ratification, aus Oesterreich herauszuziehen.

Ein Wiener Telegramm der „Bohemia" vom 20. d. meldet: Der italienische General Menabrea wird hier, nicht in Prag erwartet, um denjenigen Act festzustellen, welcher durch Constatirung der Gewinnung Veneziens für Italien das einzige Hinderniß des Friedensabschlusses mit Preußen wegräumt.

Nach der „Gaz. di Torino" sind die dem Unterhändler des Friedens mit Oesterreich, General Menabrea, ertheilten Instructionen sehr einfacher Natur. Er soll um jeden Preis Frieden schließen und dabei suchen, von Oesterreich soviel als möglich zu erlangen. Mit Ausnahme der öffentlichen Schuld soll Italien, das hierin auf die Unterstützung Frankreichs zählt, sich zu keiner Zahlung für Venezien verpflichten. Die Trientiner Frage soll zur Sprache gebracht werden, und wenn sich das Terrain günstig zeigt, so will Italien diese Provinz bar bezahlen.

Der „A. Z." wird aus Paris betreffs der Auseinandersetzung zwischen Oesterreich und Italien geschrieben: Wegen der Schätzung des von Italien zu übernehmenden Staatsschuldantheils steht der Kaiser auf Seite Italiens. Während Oesterreich die Zahl der Einwohner als Grundlage genommen wissen will, verlangt die italienische Regierung, daß man die Vorgänge beim Züricher Frieden vor Augen behalten solle. Damals wurde die lombardisch-venezianische Schuld als eine ganz abgesonderte betrachtet, und Italien für die Abtretung der Lombardei drei Fünftel derselben überwiesen; zwei Fünftel blieben Oesterreich zur Last für Venezien. Ebenso wurde auch mit dem besonderen für das lombardisch-venezianische Königreich ausgegebenen Anlehen verfahren. Das Cabinet von Florenz erbietet sich nun, die anderen zwei Fünftel zu übernehmen, und Napoleon III. findet: dieser Antrag sei billig. Für das Viereck will Italien all das Kriegsmaterial bezahlen, dessen Wegbringung für Oesterreich zu kostspielig wäre.

Die einzelnen Details der sogenannten „Compensations-Episode" festzustellen, schreibt man der „Weser-Ztg." aus Berlin, ist bis jetzt unmöglich, da die Cabinette von Paris und Berlin dasselbe Interesse haben, dieselben zu verheimlichen. Was festzustehen scheint, ist Folgendes: Am 4. oder 5. d. (dem Tage der Eröffnung des Landtages) erhielt die preußische Regierung zuerst directe Kenntniß von den „Hoffnungen" oder „Wünschen" oder „Forderungen" Frankreichs. Der oben citirte Artikel der „Debats" gibt zu, es habe sich um die Gränzen von 1814 gehandelt, also um Landau, Saarlouis, Luxemburg und die belgischen Festungen Philippeville und Marienburg, deren Besitz Frankreich in Anspruch nehmen wollte, als Entschädigung für die Incorporation Hannovers, Kurhessens, Nassaus, Frankfurts und der hessen-darmstädtischen Provinz Oberhessen in Preußen. Bismarck hatte aus den preußischen Absichten bei den Verhandlungen in Nicolsburg, die ja unter Vermittlung Frankreichs stattfanden, kein Geheimniß gemacht; Oesterreich verpflichtet sich, alle Dispositionen Preußens in Norddeutschland anzuerkennen; Frankreich hat, durch Herrn Benedetti vertreten, wohl unter dem noch frischen Eindruck der Schlacht von Königgrätz, wenn nicht direct zugestimmt, so doch jedenfalls nicht opponirt. Napoleon hoffte, die Bemühungen russischer Diplomaten, um einen Congreß zu Gunsten der entthronten deutschen Fürsten zu Stande zu bringen, würden auf Preußen einen hinlänglich starken Einfluß ausüben, um dasselbe gefügig zu machen. Während aber Preußen sich einerseits durch die Sendung des Generals v. Manteuffel nach Petersburg im Osten degagirte, zeigte es sich entschlossen, nach Westen hin allen ungebührlichen Ansprüchen die Zähne zu zeigen. Mit einer gewissen Ostentation wurden Truppensendungen nach dem Rheine vorbereitet, die eben eingestellten Rüstungen jeder Art wieder aufgenommen und die geeigneten Maßregeln vorbereitet, um in jedem Stadium der Feindseligkeiten Frankreich mit überlegenen Kräften entgegentreten zu können. Bereits am 10. August war die preußische Regierung davon unterrichtet, daß die neueste Wendung der französischen Politik auf einem „Mißverständniß" beruhte. Die Truppensendungen wurden abbestellt; einzelne Truppentheile, welche bereits unterwegs waren, erhielten Gegenbefehl.

Das „Dresdener Journal" meldet in einer Extra-Beilage vom 19. d. M.: „Zufolge einer an die Landes-Commission am heutigen Tage gelangten Entschließung haben Se. Majestät der König dem Herrn Staatsminister Freiherrn v. Beust die von demselben erbetene Entlassung allergnädigst bewilligt. Die übrigen Herren Staatsminister haben sich dem Entlassungs-Gesuche des Freiherrn v. Beust angeschlossen; es haben jedoch Se. Majestät diese Gesuche nicht angenommen, indem dieselben die für das erstere angeführten Beweggründe für die übrigen Mitglieder des Gesammt-Ministeriums als maßgebend nicht zu befinden vermocht haben." Welcher Art die Beweggründe des Herrn v. Beust sind, liegt auf der Hand. Der sächsische Premier war der entschiedenste Vorkämpfer des großdeutschen Lagers, und nachdem nunmehr die kleindeutsche Politik gesiegt, war sein Verbleiben im Amte umsoweniger möglich, da Sachsen zum Vasallen der persönlichen Gegner Beust's herabsinkt. In Herrn v. Beust scheidet einer der begabtesten deutschen Staatsmänner vom öffentlichen Wirken. Nach der „Debatte" war der Rücktritt des Freiherrn v. Beust in dem preußisch-sächsischen Friedensvertrag seitens des Grafen Bismarck ausdrücklich stipulirt worden.

Den Gebietsverlust, den Baiern in dem Friedensschluß mit Preußen erleidet, ist ein sehr geringer; es muß nicht, wie angegeben wurde, den größeren Theil des nördlich vom Maine liegenden Franken, sondern nur den Bezirk Hof-Culmbach abtreten. Der Umfang dieses Territoriums ist ein geringer, die Bevölkerung und die Steuerkraft desselben nicht groß, wohl aber ist in strategischer Beziehung die Lage desselben für Preußen wichtig, da es, südlich von Thüringen gelegen, einerseits die Zugänge, welche über Hof aus Baiern nach den sächsischen Herzogthümern und über Leipzig nach Berlin führen, deckt, andererseits aber bei einem Vormarsche aus Norddeutschland gegen den Süden den Schlüssel für eine Invasion Frankens bis hinab zur Donau bildet. In der Rheinpfalz hat Baiern kein Dorf abzutreten, da das projectirte Tauschgeschäft mit Hessen-Darmstadt wieder in die Brüche ging. Das großherzoglich hessische Gebiet soll intact bleiben; nur die Landgrafschaft Homburg, die Darmstadt vor etlichen Monaten geerbt hat, fällt Preußen zu. Ferner erhält dieses das Besatzungsrecht in Mainz. Diese für Darmstadt so günstige Wendung hat dasselbe, wie erwähnt, der russischen Vermittlung zu danken.

Bezüglich der Annexion Hannovers geht der „A. A. Z." folgende hochofficiöse und dabei nicht uninteressante Mittheilung zu: Es geben sich hier (in Hannover) einige Personen sowohl mündlich als durch die Presse viele Mühe, über unseren in Wien weilenden König und sein auswärtiges Ministerium falsche Nachrichten zu verbreiten. Der „Han. Courr." z. B. enthält in Nr. 3646 folgende Worte: „Mehr als einmal, sowohl vor als nach den Ereignissen von Langensalza, sind dem Könige von Hannover Anerbietungen von Seiten Preußens gemacht worden, welche, wären sie angenommen, dem Lande seine Dynastie und dem Könige sein Land verwahrt hätten. Nach allen Nachrichten, welche bis jetzt als authentisch in die Oeffentlichkeit gedrungen sind, hat es dem König Wilhelm von Preußen am Herzen gelegen, dem Könige Georg seinen Thron zu bewahren. König Georg hat alle ihm gemachten Vorschläge zurückgewiesen. Ja, es sollten selbst noch vor nicht langer Zeit, lange nach den großen Siegen Preußens in Oesterreich, unserm Könige abermals Friedensbedingungen vorgelegt worden sein." (Es folgen dann 6 Bedingungen.) „Auch diese Bedingungen — so sagt man in glaubwürdigen Kreisen — habe Se. Majestät der König anzunehmen sich geweigert." — Diese Behauptungen sind so außerordentlicher Art, daß der Schreiber dieser Zeilen sich bewogen gesehen hat, sich in wirklich glaubwürdigen Kreisen darnach zu erkundigen. Seine Vermuthung hat ihn nicht getäuscht. Die Ereignisse bis zur Capitulation von Langensalza sind bekannt. Nach derselben hat keine Unterhandlung irgend welcher Art von berechtigter Stelle mit Preußen stattgefunden. Noch viel weniger ist von Preußen her irgend ein Vorschlag gemacht worden. Dagegen hat der König von Preußen in Nikolsburg einen Brief unseres Königs anzunehmen sich geweigert, und der Minister Graf Bismarck hat auf einen Brief des hannoveranischen Ministers Grafen Platen-Hallermund, den er angenommen, bis heute (17.) eine Antwort nicht gegeben. Zu welchem Zwecke in Hannover solche Nachrichten verbreitet werden, bedarf keiner weiteren Ausführung.

Es verlautet, daß die preußische Regierung im nämlichen Maße, wie sie sich unerbittlich in der Frage der Annexion zeigte, hinwieder gerade ebenso freigebig in Ueberlassung von Domänengütern an die vertriebenen Fürsten sein werde. Es wird wohl dasselbe System hier zur Geltung kommen, welches einst bei den unter dem alten Napoleon vorgenommenen Mediatisirungen befolgt wurde, bemerkt hiezu ein Berliner Blatt.

Einer Frankfurter Correspondenz entnehmen wir die interessante Thatsache, daß die von Preußen annectirten Länder (wohl nur vorläufig) im Besitze ihrer eigenen Gesetzgebung, Rechtspflege und Verwaltung bleiben, die Besetzung höherer Stellen durch Preußen jedoch vorbehalten wurde. Die annectirten Länder werden den preußischen Landtag nicht beschicken.

Wie man aus Frankfurt vernimmt, fordert der Fürst von Thurn und Taxis von Preußen für die Ueberlassung der Post in den zur Annexion bestimmten Ländern: Frankfurt, Kurhessen, Nassau und Homburg, in welchen die Post noch Taxis'sch ist, die Summe von 14 Millionen Gulden. Unter den meisten Postbeamten gibt sich eine entschiedene Abneigung gegen das neue Regiment kund, was wohl daher kommen mag, daß viele derselben Baiern von Geburt sind. Bei definitiver Gestaltung dürfte Mancher den halben Gehalt als Pension dem Preußen zu leistenden Eid der Treue vorziehen.

Die französischen Blätter sind sehr schlecht auf den preußischen Gesetzentwurf über die Einverleibung zu sprechen. Der „Moniteur" theilt den Text der betreffenden königlichen Botschaft gar nicht mit, sondern erwähnt kurzweg in seinem Bulletin des Gesetzentwurfes über die Annexion der vier Länder und hebt aus dem hierüber eingelaufenen Telegramme die Stelle hervor, welche die Hoffnung ausspricht, daß die betreffenden Bevölkerungen sich mit der Zeit in die Annexion finden werden.

In den „Debats" liest man: ..... Die königliche Botschaft und der dazu gehörige Gesetzentwurf sind die Ausführung der Worte und Pläne des preußischen Ministers, dem Preußen seine Vergrößerung zu verdanken haben wird. Nunmehr ist ganz Norddeutschland von der Weichsel bis zum Rhein und vom Meere bis zum Main unter dem Scepter der Hohenzollern geeinigt. So wäre also der Theil des kaiserlichen Programms vom 11. Juni, worin Preußen mehr Homogenität und Stärke im Norden gewünscht wird, verwirklicht. Die kühne Politik des Herrn v. Bismarck muß unbedingt dem Selbstgefühl und dem Nationalstolz der Preußen schmeicheln, und wir begreifen vollkommen, daß die Landesvertreter sich beeilen werden, alle Ungesetzlichkeiten, aus welchen diese außergewöhnlichen Erfolge hervorgegangen sind, durch eine Indemnitäts-Bill zu verdecken. Die aufmerksame Neutralität Frankreichs, die gezwungene Theilnahmslosigkeit Oesterreichs, die Discretion Rußlands, um nicht von England zu reden, das sich absichtlich von allen continentalen Angelegenheiten fernhält, haben dem unternehmenden Minister des Königs Wilhelm das Spiel leicht gemacht. Er hat mit ebenso viel Keckheit als Geschicklichkeit eine jener Gelegenheiten benützt, die so selten im Völkerleben eintreten. Er ging, wie Shakspeare sagt, mit der Hochfluth, die zum Glücke führt.

Die „Union" ist geradezu wüthend über die preußischen Annexionen. Also mit einem Male ein Königreich, zwei Herzogthümer und eine Freistadt: 2.210,000 Seelen! Voilà le premier vol de l'aigle prussienne!" . . . Und wir, Frankreich, heißt es am Schlusse dieser Philippika, werden wir endlich begreifen, was uns die Pflicht vorschreibt? Werden wir an unserer Schwelle das kecke Werk zu Stande kommen lassen, das im Jahre 1866 die 1815 gescheiterten Pläne verwirklicht, die Nationalitäten des verbündeten Deutschlands unterdrückt und sie durch die militärische Einheit der preußischen Monarchie, unserer unversöhnlichen Feindin, ersetzt? Leider ist es uns nicht vergönnt, auf die Entschließungen der Staatsmänner den Einfluß auszuüben, den unser Patriotismus zum Wohle unseres Landes gerne ausüben möchte. Wir haben aber wenigstens noch eine Stimme, um die öffentliche Meinung wach zu halten, und wir werden nicht aufhören zu rufen, wie der Titel einer eben erschienenen Brochüre lautet: „Gare à la Prusse" (habt Acht auf Preußen!)

Die weiland „Berliner Allg. Ztg.", unter Julian Schmidt's Redaction das Organ der altliberalen Partei, brachte im Jahre 1862 eine Correspondenz vom Main, welche ihrer Zeit vielfaches Aufsehen erregte und auch heute noch nicht ohne Interresse sein wird. Sie lautet wörtlich: „In Berlin und überall scheint die Situation Preußens gänzlich mißkannt zu werden und man in eine Principienreiterei zu gerathen, welche Preußen schädlich ist. Ich will Ihnen daher einige sichere Anhaltspuncte geben, ohne freilich Näheres darüber sagen zu dürfen. 1. Der König ist entschlossen, in der deuschen Frage eine That zu thun, ernstlich, entschieden und plötzlich alle Sondermachinationen niederwerfend; 2. die letzten Consequenzen der Politik von Olmütz sollen niedergeworfen werden; alle Schritte gehen von Berlin aus, nichts mehr von Frankfurt; 4. das einseitige Mehrheitsvorgehen des Bundestags wird endgiltig abgeschnitten werden; 5. Preußen hat eine Allianz mit Frankreich und Rußland nicht eingegangen, wohl aber über seine Schritte sich mit ihnen vereinbart; 6. Preußen tritt am Rhein nicht einen Fuß breit ab, die möglichen Territorialveränderungen liegen westlicher und östlich; 7. Preußen bedarf hiezu eines großen stehenden Heeres und die Landwehr genügt nicht; es wird deshalb mit und ohne die Kammer die Heeresorganisation durchgeführt, weil nur mit ihr die Action möglich ist; 8. es ist nicht die Absicht, den Landtag aufzulösen, weil er, wenn vertagt, nach der Action seine Billigung doch geben wird; 9. die Verfassung bleibt intact erhalten, denn das Herrenhaus wird nach der Action von selbst unmöglich und reformirt." Dies sogenannte „Actions-Programm" wurde bei seinem Erscheinen vielfach belacht und verspottet; man brachte es schon damals mit dem bevorstehenden Eintritt Bismarck's in das Ministerium in Verbindung. In der Gegenwart ist es nicht uninteressant, das Geschehene mit jenem Programme zu vergleichen. — Wenn die obigen Julian Schmidt'schen Mittheilungen richtig sind, dann begreift sich auch die gegenwärtige Haltung Rußlands leichter. Nach einem Telegramm der „Weser-Ztg." hätte der Kaiser Alexander erst jüngst wieder einen Brief an König Wilhelm gerichtet, in welchem er den Wunsch nach Aufrechthaltung der freundlichen Beziehungen zu Preußen ausdrückte und er erklärt, sich in die deutschen Angelegenheiten nicht einmischen zu wollen. Mit warmen Worten empfiehlt er die Berücksichtigung der legitimen Interessen. Unbedingte Annexionen in Deutschland würden Preußen viele Feinde schaffen, er (der Kaiser) werde aber nie unter der Zahl derselben zu finden sein.

Ueber die mißglückte Expedition Klapka's liegt noch ein Bericht aus Friedek vor. Nach diesem waren die ungarischen Insurgenten unter persönlicher Anführung Klapka's am Donnerstag 2. August Mittags im Walde zwischen Brusowitz und Pazderna. Mehrere Bewohner Friedeks fuhren dahin um sie zu besichtigen. Dieselben berichten, daß die Insurgenten sämmtlich uniformirt, mit Säbeln und Kapselgewehren, die Officiere mit Revolvern bewaffnet waren und daß ihre Stärke ungefähr 2000 Mann Infanterie und bei 400 Mann Cavallerie betrug. Die Infanterie hatte zwei Fahnen, die jedoch nicht entrollt waren; auf der Umhüllung derselben standen die Worte: 1. und 2. Honved-Bataillon. Auch die Cavallerie hatte eine Standarte. In ihrer Begleitung waren ungefähr 50 Bagage-Wagen. Nachmittags rückten die Insurgenten, ohne Friedek zu berühren, in Dobrau ein, requirirten daselbst 15 Paar Stiefel die sie jedoch mit 30 fl. bezahlten; auch sonst bezahlten sie über die Kosten ihrer Verpflegung. Von Dobrau zogen sie nach Morawka ab, wo sie die Nacht über auf dem Kirchplatze bivouakirten, verließen diesen Ort am Morgen des 3. August und verloren sich, indem sie die Wagen im Mohelnitza-Thale zurückließen, im Gebirge. Am 3. und 4. August passirte diese Schaar nächst dem weißen Kreuze die ungarische Gränze und ging vom Gebirg herab nach Turzowka in Ungarn, von dort aber, wahrscheinlich durch österreichisches Militär verscheucht, am Sonntag, den 5. August, wieder aus Ungarn zurück über Wall.-Meseritsch nach Roznau, woselbst sodann die Mittagsrast gehalten wurde. Klapka selbst mit dem Stabe war im Hotel Radoscht einquartiert; die Zahl der Infanterie betrug hier nur mehr 1200 Mann, die der Cavallerie üdrr 100 Mann, was aus den Uebrigen geworden, ist unbekannt. Am Montag, den 6. August, zog die Schaar aus Roznau ab und übertrat die Demarcationslinie bei Pohl, nächst welchem Orte sie derzeit unter preußischem Schutze bivouakiren soll, wie Reisende versichern. Sonntag Nachmittags wurde ein Insurgenten-Major, angeblichen Namens Graf Arthur Sacher-Thoos, bei Sklenau nächst Hochwald durch den Oberlieutenant Graf Mitrowsky vom 1. Uhlanen-Regiment gefangen und gegen Abend nach Friedek gebracht. Der Auflauf in der Stadt war bei diesem Anlasse ein noch nie dagewesener, zumal es hieß, der Gefangene sei Klapka selbst. Ohne den Schutz der aus sieben Ulanen bestehenden Escorte wäre es unmöglich gewesen, den Gefangenen weiterzubringen. Aus den abgenommenen Papieren ergab sich, daß der Gefangene von Klapka an den nächsten preußischen Commandanten mit einem Briefe abgeschickt war, worin wegen der Unmöglichkeit, nach Ungarn zu übersetzen, angezeigt wird, daß die Schaar zum preußischen Lager zu stoßen beabsichtige. Unter den Papieren war auch das vom preußischen Kriegsminister von Roon unterschriebene Majors-Diplom des Gefangenen. Seitdem vergeht kein Tag, ohne daß einzelne dieser Insurgenten, die im Gebirge und in Wäldern aufgefangen werden, eingebracht würden. Durch Affiche vom 4. August wurde zum Zwecke der Aufgreifung der Insurgenten hier der Landsturm aufgerufen und soll unter militärischer Führung eine allgemeine Streifung im Gebirge vorgenommen werden. Obwohl unser Militär in Friedeck einrückte, so ging der erste Transport ins Gebirge doch erst Sonntag Nachmittags ab, während gleichzeitig die Insurgenten bereits in Roznau waren. Wären die militärischen Verfügungen kurze Zeit, nur 12 Stunden früher, getroffen und gleichzeitig der Landsturm in Anspruch genommen worden, so wäre es ein Leichtes gewesen, die ganze Schaar einzufangen. Die mit dem Stab eingerückten Krakusen lagerten am Montag nächst Altstadt; die etwas ungewöhnliche Uniformirung derselben brachte nun die Altstädter auf den Gedanken, es seien dies auch eine Art Insurgenten; die Landstürmler zogen ohne Weiters mit allen möglichen Waffen gegen sie aus und die Unbewaffneten fingen an mit Steinen auf sie zu werfen, so zwar, daß ein Krakuse durch einen Steinwurf leicht beschädigt wurde. Der Sturm legte sich erst, als ein abgeschickter Ulane die Altstädter über ihren Irrthum aufklärte. Der verwundete Krakuse soll jedoch geäußert haben, seine Verwundung sei ihm gleichgiltig, er sei vielmehr erfreut, hier ein mannhaftes Volk gefunden zu haben.

Wie man aus Skotschau im Teschner Kreise vom 15. d. berichtet, treiben sich auf den nördlichen Karpathenabhängen zwischen Ostrawitza, Morawka und Jablunkau noch fortwährend versprengte oder absichtlich desertirte ungarische Insurgenten von Klapka's Schaaren umher. So meldeten sich am 13. d. vier uniformirte Insurgenten bei dem Ortsrichter in Radziechow und verlangten nach dem zunächst gelegenen österreichischen Truppencommando geführt zu werden. Man brachte die Leute nach Biala, wo sie aussagten, sie wären, bei Zuckmantel gefangen, von den Preußen nach der Festung Kosel gebracht worden, wo jene eines Morgens in dem Festungshofe versammelt und von drei ungarischen Insurgentenofficieren in voller Uniform angesprochen worden. Ein Insurgentenofficier ließ den Gefangenen nur die Wahl zwischen dem Eintritt in die sogenannte ungarische Legion oder strenger Einsperrung in den Casematten bei Wasser und Brod. Die Gefangenen behaupten, sie hätten sich zwar der Legion angeschlossen, wären aber schon am dritten Tage des Marsches nach Jablunkau in das Gebirge desertirt.

Seit dem Einzuge der Preußen in Prag schossen bekanntlich die Läden und selbst offenen Stände, in welchen ausländische Cigarren, Tabaksorten und andere Artikel zum allgemeinen Verkauf ausgeboten werden, wie die Pilze hervor. Da dies das österreichische Monopol beeinträchtigt und viele Gewerbsleute schädigt, so wendete sich der Bürgermeister um Abhilfe an das preußische Civil-Commissariat. Wie die „Bohemia" erfährt, hat hierauf der preußische Civil-Commissarius dem Bürgermeister eröffnet, daß denjenigen Handeltreibenden, welchen Seitens der preußischen Commandantur Concessionen zum Verkauf zollvereinsländischer Cigarren, Tabaksorten und anderer Artikel an die preußischen Besatzungstruppen ertheilt wurden, dieser Handelsbetrieb, so weit derselbe sich in den durch jene Concessionen vorgeschriebenen Gränzen hält, jedenfalls zu gestatten sei. Ebenso dürfen die den Truppentheilen angehörenden Marketender in ihrem Verkauf von Tabak und Lebensmitteln an preußische Militärpersonen nicht beschränkt werden. Solchen Individuen dagegen, welche bei dem Verkauf von Waaren betroffen werden, ohne durch eine genügende Concession ihre Berechtigung hiezu nachzuweisen, könne, da von Seite der preußischen Behörden nicht die Absicht bestehe, die Landesgesetze über das Bedürfniß der preußischen Armee hinaus außer Wirksamkeit zu setzen, jeder Handel ohne Weiteres untersagt werden.

Aus Verona, 17. August, wird der „Oesterr. Zeitung" geschrieben: Mit der Rückkehr der Ranzionirten sind interessante Einzelheiten aus der Gefangenschaft an's Tageslicht gekommen. Bekanntlich waren die Soldaten ungarischer Regimenter nach Alessandria gebracht worden. Hier ereignete sich Folgendes: Die ungarisch-italienischen Agenten hatten den Oberlieutenant V. zu gewinnen gewußt, und dieser Ehrvergessene machte den Versuch, die gefangenen Landsleute zum Treubruch zu verleiten. Er ließ die sämmtlichen Gefangenen zusammentreten und suchte sie in einer „feurigen" Ansprache, in welcher viel von Freiheit und österreichischer Tyrannei vorkam, für die Idee einer ungarischen Legion zu gewinnen. Als er ausgeredet hatte, trat ein schlichter Corporal vor und erklärte ihm, unter den Beifallsrufen der meisten Kameraden, was von einem Officier, der in solcher Weise vorgehe und den Schwur, welchen er seinem Kaiser geleistet, schamlos breche, zu halten sei. — Von den Anwesenden traten nur einige Wenige, die schon vorher bestochen worden waren, über; die Anderen sind nach Verona zurückgekehrt. Als die gefangenen Officiere, einige zwanzig an der Zahl, in Mailand abstiegen, gesellte sich auf dem Bahnhofe ein Herr zu ihnen, der sich als der ungarische Oberst Iszay vorstellte und allsogleich Propaganda für die revolutionäre Sache zu machen suchte. Er fand natürlich bei Keinem Gehör, außer bei dem obgenannten V. Die Officiere glauben fest, es sei Kossuth selbst gewesen. In Alessandria saßen die gefangenen Officiere längere Zeit im Profoßenarrest hinter einer Thüre mit Doppelschloß, ein Doppelposten mit gepflanztem Bayonnet immer vor derselben, als seien sie schwere Verbrecher. Endlich wurde ihnen nach langem Ansuchen gestattet, auf dem Gange vor der Zelle spazieren zu gehen. Zur Verpflegung erhielten sie anfänglich täglich zwei Francs, später drei. Der Schreiber dieses sprach einen der Herren, der bereits als gefallen in den Listen aufgezeichnet war, dann als schwerverwundet und zuletzt als vermißt angegeben wurde. Diese Angaben rührten daher, daß seine Leute ihn, der bereits gefangen war, unter den Kolbenschlägen der Italiener zusammenbrechen sahen. Vierundzwanzig Stunden mußten sie, er und mehrere Leidensgefährten, im Eilschritt, von Cavallerie escortirt, marschiren, ohne daß ihnen ein Trunk Wasser oder ein Bissen Brod gegönnt worden wäre. Jede Protestation wurde mit Mißhandlungen erwidert. Ein Trost war es ihnen, daß sie bei dieser Gelegenheit die furchtbare Flucht der Piemontesen mit ansehen konnten. Die Scenen beim Uebergang über den Mincio, bei Salionzo, seien grauenhaft gewesen. Soldaten und Officiere rangen im grimmigen Kampfe, um sich gegenseitig den Uebergang streitig zu machen. Sie zerfleischten sich mit Messern und mit den Zähnen. — Ungleich besser als von dieser Seite klingen die Nachrichten über die Gefangenen bei den Garibaldianern, dort, wo der Führer selbst in der Nähe war. Namentlich die Officiere erklären, daß sie gut und auf das Zuvorkommendste behandelt worden seien. Garibaldi erklärte, daß er Jeden niederschießen lasse, der einen Gefangenen mißhandle. So wurde ihnen auch nicht der leiseste Grund zur Klage gegeben und Alle ohne Ausnahme sprachen ihre volle Anerkennung über dieses Benehmen aus.

Der bereits telegraphisch angezeigte Rücktritt des Generals Lamarmora von seinen Würden und Stellen wird von der „Opinione" mit dem Bemerken gemeldet, daß der General seine Demission schon am 25. Juni und seitdem zu wiederholten Malen in der dringlichsten Weise angeboten habe, dieselbe aber vom König, weil die Bemühungen Ricasoli's, einen Ersatzmann zu finden, zu keinem Resultate führten, nicht angenommen worden sei. Jetzt habe Lamarmora aber nicht nur als Chef des Generalstabes, sondern auch als Minister resignirt nnd wolle sich in's Privatleben zurückziehen. Die „Opinione" rühmt ihm nach, daß er seit achtzehn Jahren Verdienstliches für Italien geleistet und namentlich die schwere Aufgabe der Verlegung der Hauptstadt glücklich durchgeführt habe. Nicht minder glücklich sei er später in dem diplomatischen Feldzuge gewesen, der mit der Frage über die Auslegung der September-Convention beginnend zur Mission Vegezzi's, zur Anerkennung seitens deutscher und der spanischen Regierung, zum Vertrage mit dem Zollverein und schließlich zur geheimen Convention mit Preußen geführt habe. Was nun die militärische Campagne anbelange, so werde der General wohl selbst den Wunsch hegen, Aufklärungen über den Grund ihres unglücklichen Ausganges zu veröffentlichen. Auch der Kriegsminister General Petinengo hat seine Demission gegeben.

Nach Berichten aus Paris hat die Kaiserin von Mexico einen Brief des Kaisers Napoleon erhalten, worin dieser sein Bedauern darüber ausspricht, einerseits von den Verabredungen mit den Vereinigten Staaten und andererseits von seinen mit dem Kaiser Maximilian durch Baron Saillard bewerkstelligten Abmachungen nicht mehr zurückkommen zu können. Die Kaiserin wird nächste Woche sich nach Rom begeben, wo sie eine Sendung beim Papst zu erfüllen hat, und will dann Wien berühren. (s. u. Paris.)

Die neuesten Briefe aus Athen enthalten nähere Details über den Conflict, der auf der Insel Candia zwischen dem türkischen Gouverneur und dem größten Theile der Bevölkerung entstanden ist. Der Pascha verweigerte beharrlich jede Bitte um Reform. Die Repräsentanten der christlichen Bevölkerung constituirten sich als Nationalversammlung, griffen zu den Waffen und proclamirten die Unabhängigkeit der Insel und zogen die griechische Fahne auf. Diese Vorgänge äußerten, wie begreiflich, auch ihre Rückwirkung auf das Königreich Griechenland. Die griechischen Journale erklären, daß die hellenische Nation, als sie 1821 die Waffen zur Erkämpfung ihrer Unabhängigkeit ergriff, nichts weniger erreichen wollte, als die Befreiung der ganzen christlichen Bevölkerung der Türkei. Die Befreiung Griechenlands war nur die erste Etappe auf diesem Wege, dessen Ziel die Regeneration und die politische Union der christlichen Bevölkerung des Orientes sein sollte. Unter diesen Verhältnissen scheint es geboten, die Vorgänge in Griechenland aufmerksam zu verfolgen.

Nach Toulon ist Befehl gegeben worden, eine Panzerfregatte zur sofortigen Abfahrt nach Candia bereitzuhalten; auch englische und russische Kriegsschiffe werden sich schleunigst nach der Insel begeben, welche in diesem Augenblick der Schauplatz blutiger Auftritte ist. Der den Marquis de Moustier in Constantinopel vertretende französische Diplomat ist angewiesen, bei der Pforte wegen ihres Vorgehens gegen die Christen zu remonstriren.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 21. August.

Das Geburtsfest des Kronprinzen Rudolph wurde heute in der Hofburgcapelle mit einem feierlichen Gottesdienst begangen, welchem die hier weilenden Herren Erzherzoge beiwohnten.

Se. k. Hoheit der Herr Erzherzog Stephan hat sich, wie die „Oestr. Ztg." meldet, bereits so weit erholt, daß er gestern einen kleinen Spaziergang in den Kaisergarten machte.

FML. Baron Gablenz und FML. Graf Neipperg sind gestern hier eingetroffen.

Die Stellung des Grafen Bloome ist in der letzten Zeit mehrfach Gegenstand der Erörterung gewesen. Es ist möglich, daß derselbe einigermaßen disgustirt worden: vor der Hand aber hat er einfach einen Urlaub erbeten, welchen er in dem englischen Bade Brighton verbringt. Was man von einer Art Collision der Pflichten erwähnt hat, die der Umstand zu Wege bringen müsse, daß er demnächst preußischer Unterthan werde, kann nur auf einem seltsamen Mißverständniß beruhen. Denn allerdings ist Gf. Bloome ein geborner Holsteiner, aber es versteht sich von selbst, daß er in demselben Augenblicke, in welchem er in den österreichischen Staatsdienst getreten, auch österreichischer Staatsbürger geworden ist. Uebrigens befindet er sich in der eigenthümlichen, wenn auch nicht gerade trostlosen Lage, Besitzungen in den Gebieten aller kriegführenden Theile zu haben. In dem demnächst preußischen Holstein liegen seine Stammgüter, in Ungarn hat er große Herrschaften angekauft und in dem alsbald an Italien übergehenden Venedig ist ihm aus der Erbschaft seines Schwiegervaters des Grafen Buol, ein Palais zugefallen.

Das in Baden und Umgegend liegende königl. sächsische Lager wird morgen Donnerstag abgebrochen und werden die Truppen durch Wien abziehen. Vorher findet hier eine große Parade des abrückenden Militärs vor Ihren Majestäten dem Kaiser und dem König von Sachsen am Schmelzer Exercirplatze statt.

Von der k. k. Direction des Staatstelegraphen ist gestern folgende Kundmachung erschienen: Privat-Telegramme im inneren und internationalen Verkehr von und nach den Hauptstationen und, nach Maßgabe der Reactivirung, auch nach kleineren Stationen in den von Preußen besetzten Theilen Böhmens, Mährens und Schlesiens werden zur Beförderung angenommen.

Deutschland.

Aus Berlin wird gemeldet, daß nach Abschluß des Friedens eine allgemeine Amnestie verkündet werden wird. Graf Bismarck soll zum Großkanzler ernannt werden und dann eine Reconstruction des Ministeriums vornehmen wollen, bei welcher einige Nicht-Preußen zu Ministern ohne Portefeuille berufen werden. Austreten sollen von den jetzigen Mitgliedern des Ministeriums die Minister Selchow, Graf Lippe und Mühler. Die Landtagssession soll nicht über den September hinaus dauern, sodann der „norddeutsche Reichstag" einberufen werden. Vorher, man sagt am 5. September, will man in Berlin beim Einzuge der Garden das Siegesfest feiern.

Berliner Blätter heben hervor, daß die königliche Botschaft von der Einverleibung Hannovers, Kurhessens, Nassau's und Frankfurt a. M. in beiden Häusern des preußischen Landtages an dem Tage erfolgte, an welchem Friedrich der Große vor 80 Jahren dahinschied, nämlich dem 17. August 1786.

In der polnischen Fraction des preußischen Abgeordnetenhauses gab es bei Constituirung derselben einen lebhaften Kampf. Es handelte sich um die Frage, welche Stellung die polnische Fraction zu den beiden großen Parteien des Abgeordnetenhauses, der conservativen und der liberalen, einzunehmen habe. Nach der ersteren Seite zogen die Aussichten auf Vortheile, nach der letzteren die Grundsätze und Traditionen. Es wurde folgender Antrag gestellt: „Es ist Pflicht der polnischen Fraction, Schritte zu thun, um zu erforschen, ob die Regierung bei Verwirklichung der Nationalitätsidee im Innern, in Deutschland, in Italien und in den Elbe-Herzogthümern, dieselbe Politik auch in Bezug auf die ihrem Scepter untergebene polnische Bevölkerung in Anwendung zu bringen gedenkt, oder ob sie bei der bisherigen Politik in Bezug auf die polnische Nationalität verharren will." Das Resultat der Debatte war, daß der Antrag abgelehnt wurde. Die Motive der Ablehnung waren hauptsächlich folgende: Es ist der Regierung leichter, eine Aenderung ihrer Politik in Bezug auf die polnische Bevölkerung zu documentiren, als der polnischen Fraction, die Regierung darüber auszuforschen; sobald die Regierung eine Aenderung ihrer Politik in Bezug auf die polnische Bevölkerung und namentlich die Anwendung des von ihr adoptirten Nationalitätsprincips auf dieselbe thatsächlich documentirt, wird die polnische Fraction sich sofort auf ihre Seite schlagen.

Aus Norden wird dem „Leerer Anzeiger" berichtet: Sicherem Vernehmen nach sind die hiesigen Pastoren Tilemann und Pol zufolge ihrer Aufsätze im Extrablatt des „Telegraph" vom 25. Juli d. J. (überschrieben der eine Aufsatz: „Wollen wir preußisch werden oder hannoveranisch bleiben?", der andere: „Treue") vom königlich preußischen Civilcommissär v. Hardenberg mit Verlust des vierten Theiles ihres Pastorengehaltes bestraft worden.

Ueber die Einkünfte des Königs von Hannover schreibt der „H. C.": Außer der Bedarfssumme von jährlich nominell 600.000 Thlr., die aber durch die Art der Domainenausscheidung in Wirklichkeit zwischen 7- und 800.000 Thlr. betrug, steht dem König der Zinsengenuß von dem in den englischen dreiprocentigen Stocks belegten, aus Einnahmen der königlichen Kammer erwachsenen Capital von 600.000 Pfund Sterling zu. Wie den „Hamb. Nachr." von hier berichtet wird, tragen die Bankdirectoren in London Bedenk n, die Zinsen dieses Capitals, also 18.000 Pfund oder etwa 120.000 Thlr. dem Könige zu verabfolgen, da in der Stiftungsurkunde gesagt sei, „daß die Zinsen denjenigen Erben Georg's III. angehören sollen, die Könige von Hannover seien." Wenn Georg V. das zu sein aufhört, so würde sein Nachfolger wieder nicht zu den Erben Georgs III. gehören; es wird also dieses Capitals wegen eine Auseinandersetzung unerläßlich sein. Außer diesem in England belegten Capital genießt der König bekanntlich noch die Zinsen eines Schatullcassencapitals, daß nach einer Mittheilung aus den dreißiger Jahren sich auf 2,400.000 Thlr. Conventionsmünze belief.

Wie der „Bund", ddto. 16. August, schreibt, soll König Ludwig II. letzte Woche wieder in Zürich gewesen sein, diesmal aber, um nicht erkannt zu werden, statt im Hotel Bauer am See, im „Schwert" abgestiegen sein. Wahrscheinlich galt es wieder einer Zusammenkunft mit Richard Wagner.

Frankreich.

Paris, 19. August. Marschall Regnault hat den Truppen im Lager von Chalons den Brief des Kaisers mitgetheilt, worin dieser sein Ausbleiben entschuldigt. Napoleon schreibt an Regnault: „Mein theurer Marschall! Ich wollte ein Fest begehen und in diesem Jahre in der Mitte meiner Garde erscheinen, um mich von der Solidität und dem Patriotismus dieser Elite-Truppe zu überzeugen. Unglücklicherweise kann ich mich nicht in das Lager von Chalons begeben. Drücken Sie den Truppen mein Bedauern darüber aus. Wenn auch abwesend, bin ich im Geist doch in ihrer Mitte, und ich sende Ihnen die Liste der Auszeichnungen, welche Sie ihnen in meinem Namen übergeben werden."

Von einigen Seiten wird gemeldet, daß die kaiserlichen Diener in der Villa Eugenie zu Biarritz eingetroffen seien, um die Zimmer für die Aufnahme des Hofes in Bereitschaft zu setzen, und hieraus der Schluß gezogen, die Reise nach den Basses Pyrénées sei beschlossene Sache. Gewiß, ehe der Kaiser nach Vichy sich begeben hatte, war auch das Seebad in Aussicht genommen, aber seit der Rückkehr aus dem Allier-Departement hat sich Manches geändert. Napoleon III. ist ernstlich krank, ohne daß sein Leben bisher als gefährdet könnte bezeichnet werden. Er leidet, nach dem Ausspruche Nelaton's an Steinbeschwerden und wird, sobald seine Kräfte es gestatten, einer Lithotritie sich unterwerfen müssen. Daß unter solchen Umständen vor der Operation nicht an eine Cur im Seebade zu denken ist, läßt sich errathen.

Die Mission der Kaiserin Charlotte ist als durchaus gescheitert zu bezeichnen. Der Staatsminister Rouher, welcher gestern die Ehre hatte, von der amerikanischen Majestät im Grand Hotel empfangen zu werden, hatte den delicaten Auftrag, der Gemalin Maximilian's I. diese Nachricht in schonendster, aber zugleich entschiedenster Weise mitzutheilen. In längerem, wohl eine Stunde währendem Vortrage setzte Herr Rouher auseinander, wie es für die Regierung unmöglich sei, ihr dem gesetzgebenden Körper wie dem Weißen Hause gegebenes Versprechen nicht dem Wortlaut nach zu erfüllen.

Ueber das Unglück bei der Napoleonsfeier wird geschrieben: Die Polizei hatte auf der rechten Seite die Concordia-Brücke absperren lassen. Die Soldaten, welche dort aufgestellt waren, ließen Niemanden durch, und als nach dem Abbrennen des Feuerwerkes auf dem Invalidenplatze die Menge des linken Seine-Ufers sich nach der Brücke zuwälzte, um sich die Illumination auf dem Concordia-Platze anzusehen, wurde das Gedränge auf der Brücke so groß, daß Niemand mehr durchkam. Die Tausende von Leuten, welche dort Posto gefaßt, von den Soldaten auf der einen Seite zurückgeworfen, auf der andern von einer heranstürmenden Menge fast erdrückt, wußten sich kaum noch zu helfen, als plötzlich ein Pöbelhaufe mitten in die Menge hineinstürzte. Nun stieg die Verwirrung aufs Höchste. Zuerst ertönte ein gellender weiblicher Angstgeschrei, dann furchtbares Hilferufen, durch welches das Aechzen der Sterbenden und das Wimmern der Verwundeten schauerlich hindurchdrang. Jeder suchte sich seines Lebens zu wehren. Es folgte ein wilder Kampf, wobei keiner mehr an seinen Nächsten dachte. Jeder war nur auf seine eigene Sicherheit bedacht. Diejenigen, welche niederstürzten, wurden unbarmherzig zertreten. Diese Schreckensscene währte wohl zehn Minuten. Die Soldaten führten aber ihren Befehl streng aus, und Alle, die auf der Brücke sich befanden, wären zu Grunde gegangen, wenn nicht die Menge in Folge des furchtbaren Widerstandes, den sie auf der Brücke fand, zurückgewichen wäre. Der Anblick der Brücke bot nach diesem Kampf einen traurigen Anblick dar. Zwischen fünfzig und dreißig Männer, Frauen, Mädchen und Kinder lagen todt am Boden (man kennt die Zahl noch nicht genau), daneben über hundert mehr oder weniger schwer Verwundete. Die Zahl derer, die überhaupt verwundet wurden, soll an 300 betragen. Viele hatten aber doch noch die Kraft, sich fortzuschleppen. Die Scenen, welche dann stattfanden, waren herzzerreißend. Hier suchte ein Mann seine Frau, dort eine Mutter ihr Kind, ein junger Mann seine Braut. Schnelle Hilfe war übrigens da, und die Behörden boten Alles auf, um die Verwundeten unterzubringen und ihnen Linderung zu verschaffen. Im Faubourg Saint Germain, wohin die Todten und Verwundeten gebracht wurden, herrschte Bestürzung. Der Concordia-Platz und die Champs Elysées bewahrten aber ihren festlichen Anblick. Man erfuhr daselbst nichts von dem, was sich hundert Schritte weit von dort zugetragen hatte. Die Polizei hat nämlich die Umgebung der Brücke vollständig sperren lassen. (Officielle Berichte stellen das Unglück als geringer dar, sie sprechen von 8 Todten und 50 Verwundeten.) Der Kaiser ließ den Verunglückten sofort Unterstützungen zukommen lassen.

In Paris hat der Sohn des Dichters Adam Mickiewicz, Wladyslaw, als Eigenthümer einer Buchhandlung und eines sehr gut dotirten polnischen Lesecabinets auf der Str. Tournon 16 unter dem allgemeinen Titel „Volksbibliothek" in ganz kleinen Bänden Arbeiten polnischer Schriftsteller herauszugeben begonnen, deren Wohlfeilheit wie die Werke der französischen „nützlichen Bibliothek" ungemein zur ihrer Verbreitung verhilft. Ein Band derselben, sorgfältig mit kleinen deutlichen Lettern gedruckt, sogenannter Diamenten-Ausgabe, kostet 5 Sous. Es dürften dies die ersten zu diesem Preis verkauften polnischen Bücher sein. Bis jetzt sind 7 Bände mit Schriften von Ad. Mickiewicz, Różycki, Brodziński, Kochanowski (Uebertragung der Psalme Davids mit höchst gewissenhafter Correctur), Malczewski (Marya) erschienen; unter der Presse sind Skarga's Predigten, Memoiren zc.

Rußland.

Zu dem Petersburger Telegramm vom 20. d. über den Aufstand in Irkuck bringt eine ausführliche W. G.-Correspondenz des „Czas", datirt Krakau, 22. d., bei der hinreichenden Ueberzeugung, daß dieser Aufstand wirklich existirt, nähere Details nach der Erzählung von Leuten, die aus jenen Gegenden zurückkehrend, fast Augenzeugen waren. Obwohl etwas älter als das Telegramm, stehen sie damit im Zusammenhang. Der Correspondent ist selbst 3 Jahre lang leidender Theil gewesen und erzählt im Wesentlichen den Hauptgrund zu dem tollkühnen Unternehmen der Verbannten folgendermaßen. Wegen Anfüllung aller Regierungsfabriken und Bergwerke und immer wachsender Anzahl der Verbannten beschlossen die Behörden eine Chaussee von Irkuck nach Kiachta längs der telegraphischen Linie zu bauen, einen zweiten Weg von Werchno-Udinsk über Groß-Nerczynsk, durch das Amur-Land nach Petropawlowsk (oder Petrozawodzk). Kosaken- und Infanteriepiquets unter Anführung von Officieren sollten die verschiedenen Partien überwachen. Eine derselben, 1200 Verbannte, darunter viel Galizianer, war in Kultuk am Baikalsee, einer wüsten, wenig und besonders von Buriaten bevölkerten Gegend. Proviant und Sold kam nur wenig zu, daher Hungersnoth, Krankheiten, Hungertyphus, so daß täglich einige starben. Die betreffenden Vorstellungen an die Behörden gelangten nicht an den Ort der Bestimmung oder wurden bei Seite gelegt. Die üble Behandlung, welche die Verbannten erdulden mußten, rief allgemeine Erbitterung hervor, und als einer derselben, es heißt, wegen Forderung des ihm Gebührenden, noch dazu mit der Knutenstrafe belegt wurde, warfen sich die Uebrigen, so weit man sich des Datums erinnern kann, in der Nacht zum 21. Juni auf die Wachen, entwaffneten sie, banden die sich wehrenden; einige unbedachtsame Hitzköpfe tödteten den Proviant-Capitän, der Chef Oberst Schatz wurde gefangen genommen und mit den erbeuteten Waffen, Munition und Pferden gingen die Verbannten nach Nordosten in der Richtung der Telegraphenlinie längs dem Baikalsee. Ueber 3000 russische Straf-Arbeiter beschlossen, sobald sie davon erfuhren (wie, ist unbekannt), sich zu befreien, tödteten die ganze Wach-Garnison (2 Sotnien Kosaken und 2 Compagnien Infanterie) bis auf den letzten Mann und gingen mit den weggenommenen Waffen den Polen nach und stellten sich unter ihre Führung. Die Buriaten fanden jetzt den geeigneten Zeitpunct zum Aufstande und verpflichteten sich Jenen Pferde und Lebensmittel zu liefern. Der Kriegs-Gouverneur von Irkutsk schickte nun 4 Compagnien Infanterie, eine Abtheilung Cavallerie und 6 Geschütze unter seinem Adjutanten, einem Oberst und vielen Officieren gegen die Polen aus, die rechtzeitig benachrichtigt, im Hohlwege von Selenga einen Hinterhalt legten und die heranziehenden Russen umringten. Der Kampf soll sehr blutig gewesen sein, sehr viele Officiere fielen mit beiden Commandeurs; die Abtheilung ward gänzlich aufgehoben, Geschütze und alles Lagerzeug gerieth in die Hände der Verbrannten. Nach Irkutsk wurden die Leichname von mehr als 20 Officieren und 2 Obersten gebracht. Jetzt schickte der Gouverneur auf zwei Wegen (27. Juni) längs dem Ufer des Baikal alle in Irkutsk und Umgegend zu Gebote stehenden Kräfte aus, um die Insurgenten von vorn und rücklings anzugreifen. Die zu Wasser abgegangene Abtheilung verschanzte sich nach Besetzung der Bucht Posolsk im dortigen Kloster. Die Insurgenten, ohne auf den vereinigten Angriff zu warten, stürmten, um sich den Weg nach Nerczyńsk zu bahnen, auf sie ein, drängten sie heraus und hoben sie auf. Die zweite längs des Ufers ziehende und den Angriff im Rücken beabsichtigende Abtheilung griffen die Buriaten an und zwangen nach großen Verlusten zur Umkehr. Nach solcher Aufhebung der ganzen Irkucker Garnison ordnete der Gouverneur in den ersten Tagen des Juli in Irkuck und Umgegend eine Zwangs-Rekrutirung an, wodurch er die dortigen Einwohner aufgebracht haben soll. Die in der Stadt lebenden politischen Internirten wurden verhaftet, Oberst Lewandowski nach Nordsibirien weggeführt. Die von dort Kommenden berichten, der Aufstand breite sich aus, die Polen hätten auf der ganzen Linie, besonders in den Nerczyńsker Bergwerken zu den Waffen gegriffen. Der „Czas" lenkt die Aufmerksamkeit auf dieses Schreiben, welches vielleicht die Einleitung zur Nachricht über eine weitere Entwicklung dieses Aufstandes der polnischen Verurtheilten in Irkuck (Sibirien) bilde. Es seien Details eines nicht völlig neuen Factums, welches aber wohl deshalb der Telegraph berichtet, weil erst jetzt die Petersburger Blätter darüber schreiben. Ueber den Aufstand der Abchasen und Niederbrennung der Hafenstadt Suchum Kale am östlichen Gestade des Schwarzen Meeres fehlen noch die Details, nur sei daran zu erinnern, daß nach Eroberung des Kaukasus durch die Russen ein ansehnlicher Theil der Einwohner ihr Land verlassen haben, um Rußland nicht unterworfen zu sein und nach der Türkei übersiedelt ist. (Wir verweisen auf das heute uns aus Petersburg zugekommene Telegramm, welches die obigen Angaben über die Verbreitung des Aufstandes zweifelhaft erscheinen läßt. Die Red.)

Wie der „Kron. Wiest." schreibt, wurde über die Audienz, die Herr Fox beim Kaiser Alexander hatte, sogleich nach New-York telegraphirt; so wurde das erste Telegramm aus Rußland nach Amerika aus Anlaß der Adresse gerichtet, welche die Achtung und Sympathie des amerikanischen Volkes für die für Rußland geheiligte Person des Kaisers ausdrückte. Die Herren Fox, General Clay, der Botschafter der nordamerikanischen Staaten beim Petersburger Hofe, ihre Secretäre und die Capitäne Murray und Bomont waren dann dem Ministertische in Peterhof zugezogen, wo sie einen ganzen Tag weilten.

Die russische „Börsen-Zeitung" wirft einen Rückblick auf die Einführung und die jetzige Ausdehnung des Telegraphen in Rußland. Das erste Augenmerk der Regierung auf den elektrischen Telegraphen hatte im Jahr 1834 Baron Schilling gerichtet, in welcher Zeit jedoch noch nichts Entscheidendes unternommen worden war. Auch die später vom Professor Jacobi ausgeführten Erfahrungen mit zwei unterirdischen Drähten blieben ohne Erfolg. Die erste thätige Telegraphenlinie wurde 1851 zwischen Petersburg und Kronstadt auf einer Strecke von bloß 45 Werst, von denen 10 unterseeisch, errichtet. Seit dieser Zeit wurde das Telegraphennetz sehr rasch in ganz Rußland errichtet. Die Länge der Drähte betrug im Jahre 1860 25.350 und 1865 66.200 Werste. Im Verlauf dieses Jahres beabsichtigte die Regierung neue Linien auf einer Strecke von 1000 Werst zu errichten. Hiezu kommt die Linie, welche zur Verbindung mit dem unterseeischen Telegraphen nach Amerika, zwischen Irkutsk und Nikolajewsk errichtet wird; diese Linie soll in vier Jahren auf einer Strecke von über 4000 Wersten mit zwei, 8000 Wersten betragenden Drähten, beendigt sein. Die Zahl der bei den Telegraphen beschäftigten Personen beträgt, sammt der Administration, an 3000. Im Jahre 1864 wurden 928.000 Depeschen versandt; der Preis einer Depesche betrug durchschnittlich an 2 Silberrubel. 1865 wurden die jährlichen Einnahmen auf 2.000.000 Silberrubel gezählt. Die Gesammtausgaben der Telegraphen-Direction betrug 1864 1.680.000 Silberrubel.

Donaufürstenthümer.

Aus Bukarest wird der „Gaz. nar." vom 12. d. u. A. geschrieben: Rumänien ist in tiefer Trauer. Die schwarz beränderten Blätter verkünden, daß Prinz Anton Egon Carl Friedrich von Hohenzollern-Sigmaringen, Bruder des regierenden Fürsten Rumäniens in Folge der bei Königgrätz erlittenen Wunden das Zeitliche gesegnet hat. Der zweite Verlust des Landes ist das Absterben des rumänischen Patrioten Anastasius Paun in Wien. Die Nachrichten der Wiener Blätter über die Bildung einer ungarischen Legion in Rumänien durch Bethlen ist erdichtet. Bethlen ist, wie es scheint, vollkommen davon überzeugt, daß er da ein vollständiges Fiasco machen werde.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 23. August.

* Bei der gestern vorgenommenen Wahl des Vorstandes der hiesigen Handels- und Gewerbekammer wurden für das nächste Binnium Herr Kirchmayer abermals zum Präsidenten und anstatt des seitherigen Vice-Präsidenten Herrn Zieleniewski Herr Theodor Baranowski gewählt.

* Das Verwaltungs-Comité des Krakauer Beamten-Casino-Vereines ladet, nachdem nunmehr die Genehmigung der Statuten Seitens der h. k. k. Statthalterei herabgelangt, sämmtliche Subscribenten ein, ihre erste Einzahlung bis längstens 1. September d. J. bei dem Vereinscassier oder dessen Stellvertreter zu erlegen.

* Die Krakauer gegenseitige Feuer- und Hagelversicherungsgesellschaft, die der „Volkswirth" den best verwalteten und hinreichendste Bürgschaft bietenden Instituten dieser Art beizählt und das Versicherungs-Organ „Union" wegen der klaren Darstellung der von ihm in seinen Hauptziffern mitgetheilten Bilance und heurigen Rechenschaftsberichts de. Gesellschaft lobt, hat, in der Absicht ihre Wirksamkeit auf die ganze Monarchie auszudehnen, wie wir aus den Wiener Blättern erfahren, für die südlichen Länder derselben in Wien (Tuchlauben 18) eine besondere Agentur errichtet, und deren Leitung sie dem Generalsecretär der Assecuranz „Apis" anvertraut.

* In der Knabenschule des Hrn. Thomas Hendel (Brüderstr. Nr. 159) beginnt der Lehrcurs am 1. September d. J., von welcher Zeit ab auch Fr. Fel. Bolechowska (St. Johannstr. Nr. 297) Schüler der öffentlichen Schulen unter Aufsicht eines französischen Hauslehrers zur Erlernung des Clavierspiels zc. in Wohnung aufnimmt.

* In Zagórze, Chrzanower Bezirks, sind am 19. d. in zwei abgelegenen sehr unreinen Häusern 3 Personen, 1 Mann und 2 Kinder, an der Cholera erkrankt und in der darauffolgenden Nacht gestorben. Das Vorhandensein der Cholera wurde durch den Bezirksarzt constatirt.

α In Jarosław fand am 14. d. zum Besten der verwundeten k. k. Soldaten vom Infanterieregiment Gf. Mazzuchelli ein Concert statt, das einen Reinertrag von 170 fl. eingebracht. An diesem Concerte hat der Przemyśler Musikverein, genannt St. Cäcilienchor, und die städtischen Musikdilettanten theilgenommen.

* Bis zum 15. Juli l. J. betrug die Zahl der Curgäste in dem Badeorte: a) Rabka 9 Parteien mit 15 Personen, wovon eine Partei aus dem Königreiche Polen; b) Swoszowice 68 Parteien mit 86 Personen, hievon 60 Parteien aus dem Inlande, die übrigen aus dem Auslande.

* Das Lemberger Centralcomité für Verwundete hat für den Verkauf von angesammelten 44 Centnern ganz unbrauchbarer Lappen, die von den überhaupt eingeschickten 315 Centnern Material für Bandagen und Compressen ausgeschieden worden, in öffentlicher Licitation 178 fl. 20 kr. ö. W. gelöst, welche dem Centralcomité für patriotische Zwecke übersandt worden.

α Die „Gaz. nar." plaidirt für die Restaurirung der Oelbergcapelle bei der Lemberger Kathedrale. Diese Capelle hat 1617 ein Lemberger, Paul Georg Boim, Secretär des Königs Batory, Consul des Lemberger Gemeinderathes mit seiner Gattin Jadwiga gebornen Niziowska vel Nisniowska, errichtet. Janusz Głuski de Ciołek, Krakauer Baumeister, hat den Plan ausgearbeitet und ein gewisser Mina, Steinmetz aus Krakau, die ganze Leidensgeschichte Christi aus Stein gehauen. Die inneren und äußeren Bildhauerarbeiten, sowie die Malereien machen diese Capelle zu den ersten Zierden Lembergs und geschätztem Denkmale der einheimischen Kunst. Da eine Renovirung gründlich geboten ist, hofft das Blatt, daß seine Stimme nicht erfolglos verhallen wird.

* Auch der „Gaz. nar." schreibt man aus Czernowitz, 16. August, daß die Cholera aufhört; hier und da in den Vorstädten zeigt sie sich jedoch noch öfter; im Spital liegen noch 30 Kranke, am 16. kamen nur 3 (zwei Männer, eine Frau) hinzu. Größtentheils führten in Czernowitz die Cholera Diätenfehler und Fahrlässigkeit in der Erhaltung der Reinlichkeit herbei. Das Verhältniß der Sterblichkeit war sehr günstig. Das Spital ist mit Aerzten versehen, die die Regierung für die Bukowina geschickt.

α Die in der Moldau unbefugt sich aufhaltenden Gebrüder Itzig, Elle und Abraham Gorgel aus Podhaice werden vom dortigen k. k. Bezirksamte zur Rückkehr in's Land zum drittenmale aufgefordert.

* Nachdem die Rinderpest in Stryj ausgebrochen ist, dürfen Ochsentriebe das Stryjer Gebiet nicht mehr passiren. Die Verhältnisse haben sich bereits der Art gestaltet, daß die Ochsentriebe nicht mehr genöthigt sind, den Zug durch Ungarn zu nehmen, und sie werden auf den gewöhnlichen Weg von Krakau aus weiter instradirt, weshalb die aus den Stanislauer und Brzeżaner Kreis in den Stryjer Kreis eintretenden Großhornviehtriebe von Żurawno aus die Richtung nach Lemberg zur Verladung auf den Eisenbahnhof zu nehmen haben.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

α Mit Zustimmung der h. k. k. mähr. Statthalterei ist der Beginn des diesjährigen Brünner Septembermarktes vom 1. auf den 17. September und des Altbrünner Octobermarktes vom 2. auf den 22. October verlegt worden.

Wien, 22. August. Nachmittag 2 Uhr. Metalliques 61.50. — Nat.-Anl. 65.15. — 1860er Lose 75.30. — Bankactien 721. — Credit-Actien 144.80. — London 128.2. — Silber 126.25. — Silber in Waare —.—. — Ducat 6.07.

Lemberg, 21. August. Holländer Ducaten 5.89 Geld, 5.99 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.95 Geld, 6.05 W. — Russischer halber Imperial 10.17 G., 10.35 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.86 G., 1.92 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.53 G., 1.57 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.85 G., 1.91 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 66.67 G., 67.67 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 70.02 G., 71.07 W. — Galiz. Grundentlastungsobligationen ohne Coup. 61.75 G., 62.67 W. — National-Anlehen ohne Coup. 63.67 G. 64.83 W. — Galiz. Carl-Ludwigs-Eisenbahn-Actien 193.— G. 197.— W.

Krakauer Cours am 22. August. Altes polnisches Silber über fl. 100 fl. p. 120 verl., 118 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100. p. 130 verl. fl 125 gez. — Poln. Pfandbriefe ohne Coupons fl. p. 100 fl. pol. 84 verlangt, 82 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 446 verl., 434 bez. — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 154 verl., 149 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. ö. W. 192 verl., 186 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 81 verl., 78 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währung 126½ verl., 123½ bez. — Vollw. öst. Rand-Dukaten fl. 6.05 verl. 5.85 bez. — Napoleondors fl. 10.30 verl., fl. 10.— bez. — Russische Imperials fl. 10.40 verl., fl. 10.10 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in ö. W. 69.— verl. 67.— bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 72.— verl., 70.— bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 64.— verl. 62.— bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn. ohne Coupons und ohne Div. östr. Währ. fl. 198.— verl., 193.— bez. — Actien der Lemberg-Czernowitzer Bahn mit der ganzen Einzahlung 174.— verl., 169.— bezahlt.

Krakau, 22. August. Die Getreidezufuhr an der Gränze ist bedeutender, Verkauf in dieser Zeit animirt, alle Zufuhr findet schnellen Absatz. Bauern-Roggen bez. 22, 23, 24½ fl. poln., Weizen wie vorige Woche 28, 30, 31, 32—34½ fl. poln. Für spätere Lieferungen Preise unverändert. Hier Markt wieder sehr lebhaft, die allerseits gekommenen vielen Kaufleute kauften alles Vorhandene auf und auch für spätere Lieferungen. Außerdem wurde in Folge von Aufträgen zu ansehnlichen Käufen für die Mühlen in Oberschlesien der ganze Weizen transito verkauft. Für Weizen transito (via Granica und Sosnowice) bez. 38, 40, 41 bis 42 für 192 Pfund Zollgewicht. Galizischer Weizen und Weizen der Umgegend bez. 7.75, 8.50, 8.75—9, bester 9.25 fl. ö. W., alles für 172 Pfund Wiener Gewicht. Roggen ebenfalls theurer, bez. 5.75, 6, 6.25—6.50 für 162 Pfund. Raps fortwährend sehr gekauft und bez. 11.25—11.75 fl. für 152 Pfund. Die übrigen Artikel fehlen noch im Handel, Preise also noch nicht festgestellt.

Neueste Nachrichten.

Am 20. d., meldet ein Prager Telegramm des „Fremdenblatt", fand eine dreistündige Conferenz der Friedensbevollmächtigten statt. Den Inhalt der Verhandlungen bildete die Enthebung Preußens von den gegen Italien eingegangenen Verpflichtungen. Das Resultat wurde den beiden Regierungen gemeldet. Wenn dasselbe die Zustimmung derselben erhält, wird der Friedensschluß wahrscheinlich Anfangs der nächsten Woche erfolgen. Die preußischen Truppen werden hierauf innerhalb 20 Tagen das österreichische Gebiet verlassen. Die Friedensconferenz beschäftigt sich auch mit der Vorfrage bezüglich der Eisenbahn Wildenschwert-Glatz und mit den schleswig-holsteinischen Statthalter-Verfügungen. Die „Politik" meldet, daß man hoffe, die italienische Frage binnen 48 Stunden gelöst zu haben.

Die preußische Commandantur in Prag veröffentlicht eine Liste von österreichischen Officieren, die verwundet gefangen genommen worden waren und seitdem gestorben sind. Die Depositen werden erst nach dem Friedensschluß bei den kaiserlichen Cassen erhoben werden können.

Ein Telegramm des Königs Wilhelm an den General Falckenstein verbietet, bei Dislocirung preußischer Truppen solche nach Carlsbad zu legen.

Der „Abend-Moniteur" vom 20. d. meldet: Der Kaiser hat gestern die Kaiserin von Mexico im Grand Hotel besucht. Die auf den Boulevards versammelte Volksmenge begrüßte den Kaiser mit enthusiastischen Zurufen. Auf dem Rückwege nach St. Cloud machte der Kaiser eine Fußpromenade im Bois de Boulogne.

Aus Mexico, über New-York, wird berichtet, daß die Juaristen am 22. v. bei Accapulco eine ungeheure Niederlage erlitten haben.

Wie die „Gaz. nar." erfährt, ist dem Landtags-Gesetz über die Schulconcurrenz die a. h. Sanction ertheilt.

Telegramme der „Krakauer Zeitung"

München, 22. August, Mittags. Der Friedensabschluß mit Preußen ist erfolgt. Die Bedingungen sollen günstiger sein, als man erwartet hatte. Der Waffenstillstand ist bis zur Ratification des Friedensvertrags verlängert.

Petersburg, 21. August. Der „Russ. Inv." meldet: Sämmtliche Poleninsurgenten in Ost-Sibirien wurden eingefangen, 35 getödtet. Der Aufstand hat in andern Aufenthaltsorten polnischer Insurgenten keinen Nachhall gefunden. Die Nachricht von Verwundung und Mißhandlung russischer Officiere ist unbegründet. Die Russen verloren 6 Mann.

München, 23. August. Dem Vernehmen nach zahlt Baiern 30 Millionen Gulden und tritt vier Bezirke Unterfrankens mit 40.000 Einwohnern an Preußen ab. Der Waffenstillstand wurde um zehn Tage verlängert.

Paris, 22. August. Man versichert, die Kaiserin von Mexico werde morgen nach Miramare abreisen.

Die „Patrie" sagt zur Berichtigung umlaufender Gerüchte, Kaiser L. Napoleon werde Venedig direct an Italien abtreten.

Verantwortlicher Redacteur Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

L. 15224. **Edykt.** (812. 2-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Beer Steinera, że przeciw niemu p. W. Maliniak o nakaz zapłaty sumy wekslowéj 1750 złr. w. a. z przyn. wniósł pozew, w załatwieniu tegóż pozwu p. Beer Steinerowi zapłacenie należytości wekslowéj 1750 złr. w. a. z przyn. w przeciągu 3 dni pod rygorem egzekucyi wekslowéj polecono.

Gdy miejsce pobytu pozwanego nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego, jak równie na koszt i niebespieczeństwo jego tutejszego adwokata p. Dra. Zuckra kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby w wyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniósł, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, dnia 13 sierpnia 1866.

Z. 2499. **Kundmachung.** (802. 1-3)

Die an der hierorts errichteten prov. Bergschule bestandene Ordnung in der Unterrichtsertheilung geruhete Ein hohes k. k. Finanz-Ministerium zufolge hohen Erlasses vom 11. September 1865 Z. 38706 dahin abzuändern, daß Letztere sich abwechselnd auf einen der beiden Fach-Jahrgänge zu beschränken habe, daß aber jedes zweite Jahr und zwar gleichzeitig mit dem Beginn des Unterrichtes im zweiten Fachjahrgange ein Vorbereitungs-Jahrgang zu eröffnen sei, und die Aufnahme von neu eintretenden Schülern stattzufinden habe.

Dem zu Folge wird an der hierortigen prov. Bergschule für das Schuljahr 1866/67 der Vorbereitungskurs am 1. October l. J. eröffnet und hiemit bekannt gegeben, daß zur Aufnahme in die Bergschule, welche unentgeldlich ist, nur Bergarbeiter geeignet sind, welche das 18. Lebensjahr bereits erreicht, in der Kathegorie von auf dem Gesteine bereits arbeitenden Lehrhauern stehen, mindestens 4 Normalclassen zurückgelegt haben, und deren bisheriger Fleiß, Fassungsgabe und sittlicher Lebenswandel zur Erwartung eines günstigen Erfolges berechtigen.

Die eigenhändig geschriebenen und mit den nöthigen Nachweisungen versehenen Aufnahmsgesuche sind bei der gefertigten k. k. Bergschul-Direction bis zum 20. September l. J. einzubringen.

Auswärtige Aerarial- sowie auch Privatarbeiter erhalten für die Zeit des Besuches der Bergschule, jedoch ohne alle weitere Folgerung Arbeit gegen Entgeld bei dem hierortigen k. k. Haupt-Salinen-Werke.

Von der k. k. Bergschul-Direction.

Wieliczka, am 4. August 1866.

L. 10600. **Obwieszczenie.** (816. 2-3)

Ces. król. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszém wiadomo czyni, iż na żądanie p. Ignacego Barona Konopki na zaspokojenie sumy p. Ignacemu Bon. Konopce przeciw p. Stanisławowi Baronowi Konopce w kwocie 8000 złr. m. k. w listach zastawnych galicyjskiego Instytutu kredytowego, przyznanéj w raz z kuponami od dnia 24 grudnia 1864 bieżącemi, przyznanemi już kosztami egzekucyjnemi w kwocie 8 złr. 22 kr. w. a. i 15 złr. 8 kr. w. a. i teraźniejszemi w kwocie 15 złr. przyznanemi licytacyjna sprzedaż dóbr Nagoszyn p. Stanisława br. Konopki własnych w obwodzie Tarnowskim położonych odbędzie się w trzech terminach, to jest 26 września 1866, 24 października 1866 i 28 listopada 1866, zawsze o godzinie 10 zrana, pod następującemi warunkami:

1. Za cenę wywołania stanowi się wartość szacunkowa dóbr Nagoszyn w ilości 106811 złr. 2 kr. w. a.; na pierwszych trzech terminach licytacyjnych dobra rzeczone tylko za ową cenę lub też za wyższą sprzedane będą, w przeciwnym zaś razie po przesłuchaniu wierzycieli stósownie do przepisów §. 148—152 U. S. stanowi się termin na dzień 19go grudnia 1866 o godzinie 10 rano, a po przeprowadzonéj rozprawie z wierzycielami rozpisze się 4 termin w którym owe dobra za jakąkolwiek bądź najwięcéj ofiarowaną cenę sprzedane będą.
2. Każdy chęć kupienia mający obowiązany jest przed rozpoczęciem licytacyi 30 część wartości szacunkowéj w okrągłéj ilości 3560 złr. w. a. jako zakład do rąk komissyi licytacyjnéj złożyć.

Reszta warunków jako też aktu szacunkowego i ekstraktu tabularnego wolno w tutejszo sądowéj registraturze przejrzyć.

O téj rozpisanéj licytacyi zawiadamia się obie strony, wszystkich wierzycieli hipotecznych, a mianowicie z miejsca pobytu wiadomych na własne ręce, tych zaś wierzycieli, którzy po dniu 2 listopada 1865 do tabuli weszli i tych, którymby uchwała niniejsza z któréj bądź przyczyny doręczona być nie mogła przez kuratora p. adw. Dra. Rosenberga z substytucyą p. adw. Dra. Serdy.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów dnia 28 czerwca 1866.

L. 9346. **Obwieszczenie.** (843. 2-3)

Ces. król. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszém wiadomo czyni, iż na żądanie Ignacego Heer celem zaspokojenia sumy Ignacego Heer własnéj w kwocie 739½ duk. hol. wraz z procentem 5% od dnia 24. czerwca 1864 biażącym i kosztami egzekucyjnemi w kwocie 13 złr. 72 kr. w. a., 13 złr. 10 kr. w. a. i 13 złr. 40 kr. w. a. przyznanemi sprzedaż przymusowa ⅚ części dóbr Broniszowa w obwodzie Tarnowskim, pow. Ropczyckim położonych, w jednym terminie na dzień 17 października 1866 o godzinie 10 zrana wyznaczonym pod następującemi warunkęmi odbędzie się:

1. Cena wywołania jest szacunek sądowy w kwocie 54671 złr. 75 kr. w. a., lecz sprzedaż od ceny, przez chęć kupienia mającego ofiarowanéj, rozpocznie się.
2. Chęć kupienia mający ma złożyć przed licytacyą do rąk komissyi licytacyjnéj wadyum w kwocie 2000 złr. w. a. i to albo w banknotach, albe téż w listach zastawnych Towarzystwa kredytowego galic. podług kursu w dzień licytacyi będącego.

Nakoniec dozwala się chęć kupienia mającym resztę warunków zmienionych, tudzież akt szacunkowy i wyciąg tabularny w tutejszo-sądowéj registraturze przejrzeć, lub w odpisie podnieść.

O téj rozpisanéj licytacyi zawiadamia się p. Ignacego Heer, Adolfa Gruszczyńskiego, wszystkich wierzycieli hipotecznych tegóż, jakotéż wszystkich z miejsca pobytu i życia niewiadomych wierzycieli, a nareszcie tych wierzycieli, którzy po dniu 30 listopada 1865 do ksiąg tabularnych weszli, albo którymby uchwała niniejsza w czasie doręczona nie została, przez kuratora Dra. Bandrowskiego.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 14 czerwca 1866.

L. 9070. **Obwieszczenie.** (842. 1-3)

Ces. król. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszém wiadomo czyni, iż na żądanie gminy miasta Tuchowa na zaspokojenie sumy 2500 złr. m. k. albo 2625 złr. w. a. wraz z procentem 5% od dnia 1 lipca 1862 resztującym, kosztami egzekucyjnemi 18 złr. 20 kr. m. k. albo 18 złr. 90 kr. w. a. i 9 złr. 24 kr. m. k. albo 9 Złr. 87 kr. w. a. i obecnie w kwocie 16 złr. 87 kr. w. a. przyznanemi, przez gminę miasta Tuchowa wygranéj, przymusowa sprzedarz realności pod liczbą 70 i 71 w Tarnowie położonéj, p. Jana Schnitzla własnéj, w trzech terminach a mianowicie: w dniu 6 listopada 1866, 11 grudnia 1866 i 24 stycznia 1867 zawsze o godzinie 10 zrana pod następującemi warunkami odbędzie się.

1. Za cenę wywołania stanowi się wartość téj realności w drodze sądowego oszacowania w łącznéj sumie 7298 Złr. 48 kr. a. w. ustanowiona, niżéj któréj realności te na pierwszym i drugim terminie sprzedane nie będą. Na trzecim terminie realności te także niżéj ceny szacunkowéj sprzedane być mogą, jednakowoż niżéj sumy 4200 Złr. a. w. sprzedane nie będą.
2. Każdy chęć kupienia mający winien kwotę 700 Złr. w. a. jako zakład czyli wadium w gotówce lub w listach zastawnych towarzystwa kredytowego galicyjskiego lub w publicznych na okaziciela opiewających obligach podług ostatniego kursu w ostatniéj rządowéj gazecie wiedeńskiéj widocznego do rąk komissyi licytacyjnéj złożyć.

Zresztą dozwala się chęć kupienia mającym resztę warunków, akt szacunkowy, wyciąg tabularny realności na sprzedarz wystawionych w tutejszo-sądowéj registraturze przejrzeć lub w odpisie podnieść.

O czém się gminę miasta Tuchowa, pana Jana Schnitzla, leżącą masę Maryanny Schnitzlowéj i wszystkich wierzycieli, którzy do ksiąg tabularnych po dniu 19 maja 1866 weszli, przez edykta i przez kuratora Dra. Stojałowskiego z substytucyą adw. Dra. Kaczkowskiego postanowionego, zawiadamia.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów dnia 14 czerwca 1866.

Z. 4623. **Kundmachung.** (839. 3)

Wegen Verpachtung des Bier- und Branntwein-Propinationsgefälles in der Stadt Uście solne für die Zeit vom 1. November 1866 bis Ende Dezember 1869, somit für 3 Jahre und 2 Monate, wird die dritte und letzte Licitations- und Offerten-Verhandlung am 5. September 1866 in der Kämmerei-Kanzlei zu Uście solne vorgenommen werden.

Der Fiskalpreis des jährlichen Pachtschillings beträgt 2688 fl. 80 kr. und das Vadium 270 fl. ö. W.

Die näheren Licitations-Bedingungen können bei der Kämmerei zu Uście solne eingesehen werden.

Vom k. k. Bezirks-Amte.

Bochnia, am 14. August 1866.

Nr. 7882. **Kundmachung.** (840. 3)

Im Nachhange zur hierämtlichen Kundmachung vom 16. August 1866 Z. 7759 wird hiermit bekannt gemacht, daß auch Frachtstücke nach und aus Wien u. s. w. über die Weichsel bei Oświęcim anstandslos transportirt werden können, und daher deren Beförderung auf der Straße zwischen Krakau und Oświęcim über Wadowice gleichzeitig eingestellt wird. Von der k. k. Postdirection.

Lemberg, den 18. August 1866.

L. 9591. **Obwieszczenie.** (813. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż oświadczeni spadkobiercy ś. p. Floryana Karola 2im. Mikicińskiego przeciw p. Piotrowi Wiercińskiemu mylnie Uberciǹskiemu, co do życia i miejsca pobytu niewiadomego, a w razie jego śmierci onegoż spadkobierców, toż samo co do życia i miejsca pobytu niewiadomym skargę wnieśli i o pomoc sądową prosili, wskutek czego termin do ustnéj rozprawy naznacza się na dzień 27 września 1866 o godz. 10 przed południem.

Ponieważ pobyt zapozwanego co do życia i miejsca pobytu jest niewiadomym, ani téż spadkobiercy jego nie są wiadomi, przeto przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebespieczeństwo zapozwanego tutejszego p. adwokata Dra. Jarockiego z substytucyą p. adw. Dra. Serdy na kuratora, z którym wniesiony spór według ustawy cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanemu, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sam osobiście stawił, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielił, lub téż innego obrońcę obrał i tutejszemu Sądowi oznajmił, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użył, inaczéj z jego opóźnienia wynikające skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 14 czerwca 1866.

L. 1619. **Edykt.** (835. 1-3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Andrychowie czyni wiadomo, iż na zaspokojenie przez pana Antoniego Heradyna wywalczonéj kwoty wekslowéj 100 złr. wraz z odsetkami 6% od dnia 26go lipca 1862 kosztami spornemi w kwocie 7 złr. i kosztami egzekucyi w kwocie 4 złr. 12 kr. i 7 złr. 24 kr. a. w. przymusowa publiczna sprzedaż realności sukcesorom po Józefie Kreczmerze mianowicie małoletnim Maryannie, Karolowi, Antoninie, Józefowi i Antoniemu Kreczmerom własnéj pod Nrem. konskr. 1 w mieście Andrychowie położonéj w terminie na dniu 28 września 26 października i 16 listopada 1866, w każdym razie przed południem nastąpi. — Cena wywołania wynosi 1305 złr. a 10% Wadium 130 złr. Warunki licytacyi tudzież wyciąg z ksiąg gruntowych może być w tutejszéj sądowéj Registraturze w czasie urzędowych godzinach być przeźranem.

Andrychów dnia 2 sierpnia 1866.

L. 274. **Obwieszczenie.** (836. 1-3)

Magistrat król. Miasta Skawiny czyni wiadomo, iż dnia 10 września 1866 o godzinie 10 zrana miejskie łąki i orny grunt Zabagnie zwane w objętości 28 morgów 690 sążni kwadr. na czas od 1go listopada 1866 do końca grudnia 1872 r. to jest na lat 6 i miesięcy 2 najwięcéj ofiarującemu wydzierżawione będą. — Cena fiskalna wynosi 185 złr. w. a. Chęć licytowania mających zaprasza się, aby w zwyż oznaczonym terminie opatrzeni w 10% wadyum w tutejszéj kancelaryi zgromadzili się.

Magistrat Skawina dnia 11 sierpnia 1866.

L. 13628. **Obwieszczenie.** (849. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski p. Tytusowi Schalaj z miejsca pobytu nieznanemu niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż p. Peretz Urabin względem zapłacenia sumy wekslowéj 900 złr. w. a. z przyn. przeciw niemu skargę wekslową wniósł i o pomoc sądową prosił, wskutek czego nakaz zapłaty na dniu 9 sierpnia 1866 do l. 13628 wydanym został.

Ponieważ pobyt pozwanego Tytusa Schalaja jest niewiadomy, przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebespieczeństwo zapozwanego tutejszego adwokata Dra. Grabczyńskiego z substytucyą Dra. Hoborskiego na kuratora, z którym wniesiony spór według ustawy cyw: dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanemu, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sam osobiście stawił, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielił, lub téż innego obrońcę obrał i tutejszemu Sądowi oznajmił, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użył, inaczéj z jego opóźnienia wynikające skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 9 sierpnia 1866.

Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in zwei Gattungen classificirt.

Aufführung der Producte	I. Gattung von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gattung von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metzen Winter-Weizen	4	25	4	50	3	50	4	—
„ Saat-Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	2	75	3	7½	2	50	2	62½
„ Gerste	2	12½	2	25	1	87½	2	—
„ Hafer	1	25	1	50	—	—	1	12½
„ Erbsen	5	50	5	60	4	50	4	75
„ Hirsegrütze	5	50	6	—	5	—	5	25
„ Fisolen	6	50	7	—	6	—	6	25
„ Buchweizen	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Tarnop. Buchw.	4	25	4	50	—	—	4	—
„ Hirse	—	—	3	50	—	—	3	25
„ Linsen	4	25	4	50	—	—	4	—
„ Erdäpfeln	—	—	1	10	—	—	1	5
Zentn. Heu (Wien. Gew.)	—	—	1	25	1	—	1	15
„ Stroh	—	—	—	85	—	—	—	75
Pfund fettes Rindfleisch	—	16	—	18	—	—	—	15
„ mageres „	—	—	—	16	—	—	—	14
„ Lungenfleisch	—	—	—	27½	—	—	—	25
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	60	—	—	—	—
dito. abgezogener Branntw.	—	—	2	35	—	—	—	—
Garnetz Butter (reine)	—	—	2	60	—	—	2	50
1 Pfund Schweinefleisch	—	20	—	22	—	—	—	—
„ Kalbfleisch	—	14	—	16	—	—	—	—
„ Salz	—	—	—	9	—	—	—	—
„ Speck	—	—	—	45	—	—	—	40
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	—	80	—	—	—	75
Gerstengrütze ⅛ Metzen	—	45	—	50	—	—	—	40
Częstochauer dtto.	—	—	2	—	—	—	1	95
Weizen dtto.	—	—	1	10	—	—	1	—
Perl dtto.	1	—	1	15	—	—	—	90
Buchweizen dtto.	—	—	1	15	—	—	1	10
Geriebene dtto.	—	—	—	85	—	—	—	—
Graupe dtto.	—	—	—	70	—	—	—	65
Hirsengrütze dtto.	—	75	—	80	—	—	—	70
Mehl aus fein. Centner	10	70	10	20	9	50	8	50
1 Ctr. Steinkohlen	—	—	—	42	—	—	—	—
1 Klafter hartes Holz	10	—	12	—	—	—	—	—
„ weiches „	8	—	9	50	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptstadt Krakau am 21. Aug. 1866.

Deleg. Bürger Paciorkowski. Maistrats-Rath Wisłocki. Markt-Kommissär Jezierski.

Wiener Börse-Bericht

vom 21. August.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	53.—	53.25
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	64 60	64.80
vom April — October	64.—	64.20
Metalliques zu 5% für 100 fl.	58 90	59.10
dtto „ 4½% für 100 fl.	49.75	50.25
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	137.—	138.—
„ 1854 für 100 fl.	68 75	69.25
„ 1860 für 100 fl.	81.—	82.—
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	65.80	66.—
„ „ „ zu 50 fl.	—.—	—.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.—	18.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	78.—	78.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	75.—	76.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	78.—	80.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	98.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	82.—	86.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	64.50	65.50
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	62.50	63 50
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	66.—	68.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	61.75	62.50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	62 50	63 50
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	61.75	62.50

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	714.—	716.—
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	142.50	142.50
der Niederöst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	575.—	577 —
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. CM.	1570.	1575.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	178.50	178.70
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	196.—	198.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	123.50	124.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	197.—	199.—
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 80% Einz.	169.50	170.50
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	148.—	148.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	102.—	102.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70% Einz).	147.—	147 —
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	461.—	462.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	183.—	185.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	390.—	400.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	320.—	330.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf C.-M. 10jährig zu 5% für 100 fl.	105.—	—.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	92.90	93.20
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.50	88.75
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	67.—	—.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	114.50	115 —
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	78.—	79.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	110.—	112.—
„ „ zu 50 fl. CM.	49.—	50 —
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	21.—	22.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	—.—	—.—
Salm zu 40 fl. „	24.—	26.—
Palffy zu 40 fl. „	22.—	23.—
Clary zu 40 fl. „	22.—	23.—
St. Genois zu 40 fl. „	20.—	22.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	16.—	17.—
Waldstein zu 20 fl. „	18.—	19.—
Keglevich zu 10 fl. „	10.50	11.50
K. k. Hoffpitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	12.—	12.50

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	107.—	107.50
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 5%	107.25	107.75
Hamburg, für 100 M. B. 4%	94.75	95.—
London, für 10 Pf. Sterl. 8%	127.50	128 75
Paris, für 100 Francs 3½%	50.70	50.90

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	—	—	—	—	6	03	6	05
„ vollw. Dukaten	—	—	—	—	6	03	6	05
Krone	—	—	—	—	17	35	17	45
20 Francstücke	10	19	10	22	10	24	10	25
Russische Imperiale	—	—	—	—	10	35	10	45
Vereinsthaler	—	—	—	—	1	88	1	89
Silber	—	—	—	—	125	—	126	—

Nachdem die Statuten des Vereins nunmehr die Genehmigung der hohen k. k. Statthalterei erhalten, werden sämmtliche P. T. Herren Subscribenten eingeladen, ihre erste Einzahlung längstens bis zum 1. September d. J. bei dem Vereins-Cassier Hrn. Darski, k. k. O. L. G. H. A. Dir. Adj., oder dessen Stellvertreter Hrn. Fiala, k. k. Ober-Officialen zu erlegen.

Krakau, am 18. August 1866

(841. 3)

Das Verwaltungs-Comité
des Krakauer Beamten-Consumo-Vereins.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf Par. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
22	2	329'''21	+18°0	49	Ost schwach	trüb		+9°0	+18°8
	10	29 78	12,6	74	Süd-West still	„			
23	6	30 28	11,6	83	West schwach	„			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**